

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

15.4.1891 (No. 102)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 15. April.

N^o 102.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Eindrucksgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 11. April 1891 gnädigst geruht, den **Oberverwalter** und **Domänenverwalter** **Joseph Günther** in **Pforzheim** zum **Oberverwalter** in **Rastatt**, den **Oberverwalter** **Hermann Hofstätter** in **Sinsheim** zum **Oberverwalter** und **Domänenverwalter** in **Pforzheim** zu ernennen und den **Oberverwalter** **Hermann Barth** in **Donaueschingen** in gleicher Eigenschaft nach **Sinsheim** zu versetzen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 9. d. Mts. ist folgendes bestimmt:

Rheinisches Jäger-Bataillon Nr. 8:

v. **Lettenborn**, Premierlieutenant, scheidet behufs Uebertritts zur **Deutsch-Ostafrikanischen Schutztruppe** aus dem **Heere** aus.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 14. April.

Aus **Petersburg** sind uns im Laufe des heutigen Tags mehrere telegraphische Mittheilungen in Bezug auf das Ableben der **Großfürstin Olga Feodorowna** zugegangen. Der Kaiser hat den Tod der **Großfürstin** in einem Ufasc bekannt gegeben, welcher mittheilt, daß die **Großfürstin** **Michael Nikolajewitsch**, der Gemahl, und **Georg Michailowitsch**, der Sohn der hohen Beweiigten, erst am 11. April abreisen konnten und somit die **Großfürstin** nicht mehr am Leben trafen. (Es entspricht dies unserer gestrigen Mittheilung, daß sich bei der Sterbenden nur der älteste Sohn **Nikolajewitsch**, **Großfürst** **Nikolajewitsch** befand.) Der Kaiser ordnete Hoftrauer für die Dauer von drei Monaten an; während dreier Tage bleibt die Veranstaltung öffentlicher Vergnügungen untersagt. Heute Nachmittag verammelt der **Petersburger Hof** sich in der **St. Michaels-Kathedrale** zu einer Seelenmesse. Ueber die Beisetzungsfeier ist noch nichts bekannt. In Bezug auf den tödlichen Verlauf der Krankheit enthält ein hier eingetroffenes Telegramm aus **Petersburg** folgende Einzelheiten: „Weiteren Nachrichten aus **Charkow** zufolge passirte am 9. April die **Großfürstin Olga** in einem Hofzuge die dortige Station in der Richtung nach der **Krim**. Der Zug kehrte jedoch am Abend desselben Tags nach **Charkow** zurück, weil der Zustand der **Großfürstin** so bedenklich geworden war, daß die Zuziehung ärztlicher Autoritäten in **Charkow** für notwendig erachtet wurde. Am 11. April entwickelte die Krankheit sich zur akuten Pleuritis. Der Tod erfolgte gegen Mitternacht vom 12. zum 13. April. Während der letzten Stunden war die Patientin bewußtlos. Die Leiche wurde unverzüglich aus dem Hofzug in die kaiserlichen Bahnhofsgebäude von **Charkow** gebracht und dort bis zur Ueberführung nach **Petersburg** aufgebahrt.“

Aus Anlaß der Beschlagnahme des deutschen Kohlen- schiffs „**Rajah**“ in **Chile** war in der Presse mehrfach behauptet worden, daß die Bergewaltigung des Schiffs wohl nicht erfolgt wäre, wenn wir, wie die Engländer, Kriegsschiffe in den chilenischen Gewässern gehabt hätten. Dem gegenüber hebt der „**Reichsanzeiger**“ hervor, daß nach den inzwischen aus **Chile** hierher gelangten amtlichen Nachrichten auch ein englisches Schiff das gleiche Schicksal wie der „**Rajah**“ gehabt hat. Es ist dies das Kohlen- schiff „**Almorey**“, welches in derselben Weise angehalten und fortgeführt wurde und demnach seine Kohlenladung an das Kongreßgeschwader abgeben mußte. Der Kommandant des englischen Geschwaders trat in gleicher Weise und mit gleichem Erfolge sowohl für das englische wie für das deutsche Schiff ein, indem er die Freigabe beider bewirkte und von dem Chef des chilenischen Geschwaders das schriftliche Versprechen erhielt, daß volle Entschädigung gewährt werden würde.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika scheint unschlüssig zu sein, wie sie die italienische Note vom 2. d. M. beantworten soll. Einerseits wünscht sie offenbar eine weitere Verschärfung des diplomatischen Zwischenschritts zu verhüten, zumal auch in amerikanischen Blättern die Berechtigung der italienischen Forderungen theilweise anerkannt wird, andererseits ist nach der Lage der amerikanischen Gesetzgebung ihr Einfluß auf die einzelnen Staaten der Republik ein beschränkter. Thatsächlich ist eine Antwort der amerikanischen Regierung noch nicht erfolgt. Ein Telegramm aus **Rom** lautet: „Die „**Opinione**“ erinnert daran, daß der letzte Akt in dem italienisch-amerikanischen Zwischenfall die Note **Rubini's** vom 2. April gewesen sei, in welcher die For-

derung der italienischen Regierung, die Regierung der Vereinigten Staaten solle die Einleitung eines regelrechten Verfahrens gegen die der Ermordung der Italiener in **New-Orleans** Schuldigen gewährleisten, erläutert wird. Wenn der amerikanische Staatssekretär **Blaine** nicht in der Lage sei, auf ein so einfaches und ehrliches Verlangen eine Antwort zu ertheilen, so könne die italienische Regierung, nachdem nunmehr ihre eigene Verantwortlichkeit gewahrt sei, mit Ruhe und ohne Klagen oder Drohungen das Ende dieses fremden Schwebens abwarten. Die öffentliche Meinung diesseits wie jenseits des Atlantischen Ozeans werde sich indeß schwer dazu verstehen, die Bethätigung würdiger Ruhe in einem Verhalten zu erblicken, welches leider ein peinliches Eingeständniß von Schwächen wäre.“ In amerikanischen Regierungskreisen dauern die Verhandlungen über die Beantwortung der italienischen Note fort. Das **Reiter'sche Bureau** läßt sich aus **New-York** melden: **Präsident Harrison** berathet mit **Blaine** und dem Hilfsstaatssekretär **Moore** über die Fassung des juristischen Theils der Erwiderung auf die **Depeche Rubini's**. Die Interpretation des mit **Italien** geschlossenen Vertrags soll derartig aufgestellt werden, daß sie auch für künftige Fälle dienen kann. **Moore** gilt für eine Autorität auf dem Gebiete des Völkerrechts und Staatsrechts der Vereinigten Staaten. **Präsident Harrison** wünscht, daß die Antwort mit solcher Klarheit abgefaßt wird, daß sich nichts daran deuteln läßt.

Deutschland.

Berlin, 13. April. Ihre Majestät der Kaiser und die Kaiserin statten gestern Nachmittag dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von **Sachsen** Meiningen einen Besuch ab. Am Abend besuchten die Majestäten die Prinzen **Friedrich Heinrich** und **Joachim Albrecht**, Seine Königl. Hoheit den Erbgroßherzog von **Baden** nebst Adjutant, Hauptmann **Dier**, den Prinzen **Albrecht** von **Sachsen-Altenburg** und den Major **v. Kapler**, den Militär-gouverneur der beiden Söhne des Prinz-Regenten von **Braunschweig**, mit Einladungen zur Tafel. Später wohnten Ihre Majestäten im königlichen Schauspielhause der Auf-führung des „**Räthchens von Heilbrunn**“ bis zum Schluß bei. Heute arbeitete Seine Majestät der Kaiser mit den Chefs des Civil- und des Militärkabinetts. Um 1 Uhr hatte der Ministerialdirektor **Bresfeld** Audienz.

Aus **Plymouth** wird gemeldet, daß zu Ehren des dort eingetroffenen deutschen Geschwaders heute Nach-mittag eine glänzende Festlichkeit bei dem Divisionskom-mandanten **General Harrison** stattfand. Derselben schloß sich Abends ein Festessen im **Marinecasino** an, welchem der Herzog von **Edinburg** präsidirte, und darauf Ball bei dem Admiral **Grubbe**. Morgen gibt der Herzog von **Edinburg** zu Ehren der deutschen Gäste eine Gesellschaft.

Das **Berliner „Tageblatt“** meldet aus **Dar-es-Salaam**, das englische Kriegsschiff „**Conquest**“ sei dort eingetroffen, um den deutschen Gouverneur, **Freiherrn v. Soden**, im Namen der englischen Regierung zu begrüßen.

Dem Bundesrath ist ein Nachtrag zum Landes-haushaltsetat von **Elfaß-Lothringen** in Höhe von 250 000 M. zugegangen. Der Nachtrag stellt die erste Rate für eine normalspurige Bahn von **Wommenheim** nach **Saaralben** und **Saargemünd** dar. Die Forderung war schon einmal an den Landesauschuß gelangt, von demselben aber abgelehnt worden. Eine Aufrechterhaltung dieses ablehnenden Beschlusses würde die Inangriffnahme der Bauarbeiten um mindestens ein Jahr verzögern. In-zwischen hat der Landesauschuß selbst die Möglichkeit des Bahnbaues wie auch die Höhe des geforderten Zuschusses von **Elfaß-Lothringen** anerkannt, und es ist deshalb jetzt die Forderung erneuert worden.

Im preussischen Abgeordnetenhaus fand heute die Fortsetzung der Beratung über die Landgemeindevor-ordnung statt, wobei die §§ 49 bis einschließlich 58 fast durchgängig nach den Beschlüssen der Kommission, nur mit einigen redaktionellen Aenderungen, angenommen wurden.

Stuttgart, 13. April. Wegen des Ablebens der Großfürstin **Olga Feodorowna** von **Rußland** ist Hoftrauer von heute an auf zwei Wochen, je zur Hälfte in dritter und vierter Abstufung der Hoftrauerordnung, angeordnet worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. April. Morgen früh kehrt Seine Majestät der Kaiser aus **München** hierher zurück. — Das Herren-haus des österreichischen Reichsraths beschloß, die Thronrede mit einer Adresse zu erwidern, und setzte einen Aus-schuß ein, dem die Ausarbeitung eines Entwurfs der Adresse zufällt. — Im Abgeordnetenhaus wurde

heute die „**Rechtsverwahrung**“ der Jungcechen verlesen. Dieselbe hält die jungcechische Forderung des böhmischen Staatsrechts aufrecht und versichert, die Partei werde mit allen Kräften dafür eintreten, daß dasselbe zur thatsächlichen Geltung und Durchführung gelange. Die jungcechische „**Erklärung**“ ist lediglich ein agitatorischer Akt, aus welchem irgendwelche politische Folgen nicht entspringen werden. — Das **Wiener Kunstgewerbe** steht der **Chicagoer Weltausstellung** sympathisch gegenüber. Der Kunstgewerbeverein wird dem Handelsminister einen Bericht bezüglich der Beschickung der Ausstellung in **Chi-cago** unterbreiten, in welchem er die Geneigtheit der Kunst-industriellen zu reger Theilnahme betont und als uner-läßliche Voraussetzung für einen Erfolg die öffentliche Unterstützung durch die Regierung erbittet. Zugleich soll die Regierung ersucht werden, bei der Regierung der Vereinigten Staaten auf Beseitigung bezw. Milderung der **Mc Kinley-Bill**, insbesondere der Ausführungsbestimmungen zu der **Mc Kinley-Bill**, zu dringen.

Italien.

Rom, 13. April. Der Senat beriet in seiner heutigen Sitzung, der ersten nach der Osterpause des Par-laments, das richtig gestellte Budget für 1890/91. Das Budget wurde mit 24 gegen 4 Stimmen angenommen. — Der italienische Unterhändler in **Abyssinien**, **Graf Antonelli**, ist gestern hier eingetroffen und hat bereits eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten **Rubini** gehabt. Man darf erwarten, nun bald auf Grund der Mittheilungen **Antonelli's** Authentisches über den Stand der Dinge in **Afrika** zu erfahren. Bis jetzt gehen die Meinungen darüber, welche Nachrichten **Graf Antonelli** aus **Afrika** mitgebracht hat, noch auseinander. Die „**Tribuna**“ berichtet heute entgegen anderweitigen Gerüchten, daß die Abreise des **Vertreters Italiens** vom **abyssinischen Hofe** unter den besten Umständen erfolgt sei. Der **Regus Menelik** habe dem **Grafen Antonelli** beim Abschiede die üblichen Geschenke gemacht und ihm ein Geleit bis nach **Zeilah** mitgegeben. **Antonelli** habe über die Zustände in **Abyssinien** sowie über die Gesin-nung **Menelik's** die beruhigendsten Nachrichten mitge-bracht und die Wirkung betont, welche die feste Haltung Italiens auf den **Regus** ausüben müsse. — Die Unter-suchungskommission, welche die italienische Regierung nach **Maffanah** entsendet hat, wird nächster Tage daselbst eintreffen. Ihr Aufenthalt in der **erzbräunlichen Kolonie** ist auf mehrere Monate berechnet. Sie wird das ganze Kolonialgebiet bereisen und u. a. sich auch nach **Keren** und **Asmara** begeben, um überall an Ort und Stelle sich die wünschenswerthen Aufklärungen zu verschaffen. Die Aufgabe der Kommission ist nicht bloß, die dunklen Partien der bisherigen Verwaltung aufzuhellen und her-auszubringen, ob und inwiefern die vom **Kolonialminister** **Livraghi** in seiner Denkschrift vorgebrachten Beschuldi-gungen begründet sind; es soll gleichzeitig auch ein aus-eigener Wahrnehmung der **Enquetemitglieder** geschöpfter Bericht über den wirtschaftlichen Werth der Kolonie ge-geben werden. Neuestens sind nämlich wieder, u. a. von **Menotti Garibaldi**, sehr abfällige Urtheile über den land-wirtschaftlichen Werth der von **Italien** erworbenen Ge-bietsstheile verbreitet worden, was im vollsten Wider-spruche mit anderen Ansichten steht. Es sind eben in **Italien** gerade so wie in **Deutschland** die kolonialpolitischen Fragen zu Parteifragen geworden und das vor-läufige Schlusergebnis dieser vom einseitigen Partei-standpunkte aus geführten Streitigkeiten ist ein gleiches Mißtrauen in die optimistischen wie pessimistischen Ur-theile über die Kolonie. Von der Kommission erwartet man auch in dieser Hinsicht Klärung. — In **Mailand** trat heute der **Internationale Arbeiterkongreß** im **Theater Cannobbiana** zusammen. Zu dem Kongreß hatten gegen 40 Vereine Vertreter entsandt. Bei Er-öffnung der Sitzung trug ein **Musikcorps** die **Marseil-laise** vor, hierauf wurde **Antonio Fratti** zum Präsidenten gewählt. Nach einer kurzen Ansprache an die Versamm-lung ertheilte **Fratti** dem **Franzosen Rouanet** das Wort, welcher der italienischen Demokratie die Größe der fran-zösischen überbrachte und seine Sympathie und Zustim-mungserklärung von etwa 20 Mitgliedern des **Pariser Gemeinderaths** verlas. Als Vertreter der deutschen So-zialisten sprach **Jacobs**. Ein von **Liebknecht** an den Kongreß gerichteter Schreiben wurde von dem **Advokaten Turati** verlesen. Darauf nahmen **Fernandez** (**Barce-lona**), sowie der **Anarchist Galleani**, der **Deputirte Maffei** und mehrere andere Kongreßmitglieder das Wort. Eine von **Taroni** vorgeschlagene Tagesordnung, welche die Sozialisierung der Reichthümer mit internationalem Cha-rakter für notwendig erklärt, wurde angenommen.

Frankreich.

Paris, 13. April. **General Appert**, von 1883 bis

1886 französischer Botschafter in Petersburg, ist gestorben. — Bei der französischen Regierung hatte der Präsident der Republik Chile, Balmaceda, die Auslieferung der drei in Toulon erbauten chilenischen Schiffe verlangt. Nach einer Mitteilung des „Temps“ hat das Ministerium des Auswärtigen nun die Auslieferung der drei in Toulon erbauten chilenischen Schiffe beschlossen, da der Präsident Balmaceda anerkanntes Staatsoberhaupt sei, zugleich aber die Bildung einer aus Franzosen bestehenden Schiffsbesatzung untersagt. Durch diesen Vorbehalt dürfte der Beschluß der französischen Republik allerdings einen guten Theil seines Werthes für Balmaceda verlieren. — Ein Theil der französischen Generäle hat sich mit der Angelegenheit des Verbotes der Wetten auf den Rennplätzen. Bis jetzt haben sich 54 Generalräthe für die Totalisatoren bei den Rennen ausgesprochen, 2 dagegen, 13 haben die Frage noch nicht behandelt. Daß die Mehrzahl der Generalräthe sich für die Erlaubniß der Wetten aussprechen würde, war übrigens leicht vorherzusehen. Der „Temps“ erörtert ausführlich die Rede des Deutschen Kaisers vor dem Seoffiziercorps in Kiel. Das Blatt erblickt in der Rede ein präzisies Programm, welches Abhülfe auf die Taktik der anderen Flotten, sowie auf deren numerische Stärke einwirken werde. (Vergl. Zeitungsstimmen.)

Großbritannien.

London, 13. April. Im Unterhause erklärte der Schatzkanzler Goschen, die Budgetvorlage werde am 23. April eingebracht werden. — In seinem mehrfach erwähnten Briefe an den Vicereon von Indien hat der gegenwärtige Rajah von Manipur behauptet, Quinton und seine Begleiter seien getödtet worden, weil sie die Manipuri gemißhandelt und einige von ihnen erschossen hätten. Nach einer amtlichen Depesche des Vicereons von Indien bestreitet jedoch der bei dem Blutbade in Manipur davongekommene englische Offizier entschieden die Richtigkeit der Behauptung, daß die Engländer die Manipuris mißhandelt hätten; er erklärte, letztere hätten vielmehr zuerst geschossen. — Die von der Regierung eingesetzte Kommission zum Studium der Arbeiterfrage wird, dem „Daily Chronicle“ zufolge, in etwa 14 Tagen eine Versammlung abhalten, um die nöthigen Einzelheiten über den Gang der Verhandlungen zu bestimmen. Die Entscheidung über die Frage, ob das Publikum Zutritt zu den Sitzungen der Kommission haben solle, steht allein den Mitgliedern derselben zu. Als Regel gilt es, daß solche Körperschaften unter Ausschluss der Öffentlichkeit tagen. — Aus einer Rede des Barons Worms, des Secretärs des Handelsamtes, erfährt man Näheres über den Zweck der von der Regierung beantragten Änderungen des englischen Handelsmarkengesetzes. Darnach haben diese Änderungen einen doppelten Zweck: nämlich in erster Reihe die Eintragungen in die Zollamtsbücher zu einer rechtsgültigen Beschreibung der fraglichen Waaren zu gestalten und ferner das Handelsamt zu strafrechtlicher Verfolgung gegen Ueberschreitungen des Gesetzes zu ermächtigen. Bisher soll es häufig vorgekommen sein, daß Nachahmungen verschiedener Waaren ohne jede Marke nach England eingeführt wurden und dann, sobald sie das Zollamt passiert hatten, zum Schaden britischer Fabrikanten mit Handelsmarken geschmückt wurden, welche falsche Angaben über Güte und Ursprung der Waaren enthielten. Nach der neuen Bestimmung soll der Eintrag des Zollamtes als rechtsgültige Beschreibung der Waaren gelten und er soll als Beweis gegen alle späteren Verletzungen des Gesetzes angeführt werden können. Ferner soll sich herausgestellt haben, daß das Gesetz häufig ungeprüft umgangen worden sei, weil die in ihren Rechten verletzten Personen entweder die mit einem Prozeß verbundenen Ausgaben, oder aber die Unmöglichkeit eines solchen Verfahrens vermeiden wollten. In solchen Fällen soll nun der Staat eingreifen.

Rußland.

St. Petersburg, 13. April. Die Mehrheit der russischen Blätter findet, daß die Thronrede des Kaisers Franz Josef zur Eröffnung des österreichischen Reichsraths nur ein spärliches Licht auf die österreichische Politik werfe; sie sagt, die Rede des Kaisers berüchtliche vorzugsweise die wirtschaftliche Richtung, welche eingeschlagen werden sollte. (Das ist unzweifelhaft richtig. Allein über die auswärtige Politik Oesterreichs kann ein Zweifel bei unbefangenen Beurtheilern auch wohl nicht obwalten und diese auswärtige Politik gehört zudem vor das Forum der Delegationen, nicht in den Reichsrath. Bestimmtere Erklärungen hinsichtlich der inneren Politik als die in der Ansprache des Kaisers gegebenen waren daher ausgeschlossen, da die österreichische Regierung, nachdem die bisherige Parlamentsmehrheit bei den Wahlen in die Brüche gegangen ist, erst die Entwicklung der Parteiverhältnisse in dem neuen Reichsrath abwarten muß.)

Serbien.

Belgrad, 12. April. Die Stupschina ist mittelst Ulas der Regentenschaft geschlossen worden. Ueber die letzte Sitzung der Stupschina liegt folgende ausführliche Meldung vor: Die gestrige Abend Sitzung der Stupschina nahm einen erregten Verlauf und dauerte bis gegen Mitternacht. Den ersten Gegenstand bildete das Schreiben des Königs Milan an die Regentenschaft, in welchem derselbe erklärt, im Interesse der Ruhe und Ordnung des Landes, bis zur Großjährigkeit des Königs Alexander Serbien in einigen Tagen verlassen zu wollen. Die radikalen Abgeordneten Vica und Radovanowitsch sprachen sich für eine gleichzeitige Lösung der Frage des Aufenthaltes der Königin Natalie aus und beantragten, daß von dem Präsidium der Stupschina eine hierauf bezügliche Resolution eingebracht werden solle. Die liberale

Opposition, Garaschanin und die radikalen Dissidenten beantragten, den Brief des Königs Milan lebendig zur Kenntniß zu nehmen, und erklärten, sie würden den Antrag der Herren Vica und Radovanowitsch ablehnen, weil derselbe der Geschäftsordnung widerspreche. Der Antrag gelangte jedoch mit geringer Stimmenmehrheit zur Annahme, worauf das Präsidium eine im Sinne dieses Antrages gefasste Resolution einbrachte, welche eine noch erregtere Verhandlung hervorrief. An derselben beteiligten sich gegen 40 Redner, darunter Garaschanin, General Leichjanin und viele Mitglieder der liberalen Opposition und der radikalen Dissidenten. Die oppositionellen Redner erklärten die Resolution für verfassungswidrig und bezeichneten dieselbe als einen Gewaltstreich; die Fassung der Resolution würde das Ansehen Serbiens schädigen. Als der Präsident die von der Opposition verlangte namentliche Abstimmung verweigerte, entstand großer Lärm, der fast eine halbe Stunde dauerte. Es beteiligten sich an demselben auch die Zuhörer auf der Galerie, welche die Reden Garaschanins mit Beifall begleiteten. Ebenso stürmisch gestaltete sich die Erörterung über die von der Regierung eingebrachte Vorlage, nach welcher dem König Milan auf Abbruch von der Civilliste eine Million Franken auf drei Jahre im vorhinein bewilligt werden solle. Noch vor der Abstimmung über diese Vorlage, die mit geringer Mehrheit erfolgte, entfernte sich ein großer Theil der Abgeordneten. (Wie aus Petersburg gemeldet wird, empfiehlt die „Nowoje Wremja“, nachdem König Milan beschlossen habe, Serbien aus Rücksicht auf den inneren Frieden zu verlassen, der Königin Natalie, ein Gleiches zu thun. Die Königin scheint sich hierzu jedoch noch nicht entschlossen zu haben. Nach einer Privatmeldung aus Belgrad hätte sie es abgelehnt, den Minister des Innern, welcher ihr den Beschluß der Stupschina mittheilen sollte, zu empfangen.)

Amerika.

Washington, 14. April. (Tel.) Das oberste Bundesgericht entschied gegen eine Verfügung der Zollbeamten in Newyork und Chicago, nach welcher wollene Kleiderstoffe, wenn sie auch nur einige Prozente Baumwolle enthalten, als halbwoollene Stoffe zu verzollen seien. — Nach einer Meldung der Zeitung „Sun“ hätte einer der in New-Orleans gelynchten Italiener, Namens Poliz, vor seiner Ermordung noch gestanden, einer Versammlung beigezogen zu haben, welche die Ermordung des Polizeipräsidenten Hennessy beschloß. Später habe eine zweite Versammlung der Italiener stattgefunden, welcher er (Poliz) nicht beigezogen habe; als Hennessy sich genährt hätte, wären die Teilnehmer an der Versammlung auf Hennessy gestürzt und hätten gefeuert. Er — Poliz — habe davon erst nachträglich erfahren. (Eine Bekräftigung dieser Meldung bleibt abzuwarten. Der in New-Orleans vorgekommene Akt der Lynchjustiz könnte selbstverständlich, wenn die Ermordung Hennessy's wirklich von den gelynchten Personen beschlossen worden ist, dadurch nicht beschönigt werden.)

Zeitungsstimmen.

Unter der Aufschrift „Der Kaiser über die Kriegsführung zur See“ gibt die „Nationalzeitung“ folgende ihr aus Kiel zugegangene Mittheilungen, die wir ihres bemerkenswerthen Inhaltes wegen trotz der Länge der Zeilen unverkürzt wiedergeben:

Während des Kaiserbesuches in Kiel fand im Saale der Marineakademie eine Versammlung des Seoffiziercorps statt, in welcher Kapitänleutnant Meyer einen Vortrag über die Kriegsführung Europas hielt, dem auch der Kaiser beiwohnte. An den Vortrag schlossen sich einige weitere, von dem Kapitän zur See Prinz Heinrich gegebene Darlegungen, nach welchen sofort der Kaiser das Wort ergriff, um seinerseits einen improvisierten, an das Gedächtnis antnüpfenden kurzen, aber inhaltsreichen Vortrag zur Sache zu halten.

Der Kaiser sprach etwa 25 Minuten in freier, ersichtlich unvorbereiteter Rede. Befasste sich der Vortrag des Kapitänleutnants Meyer, welcher zur Abhaltung desselben von dem Kaiser telegraphisch aus seinem jetzigen Garnisonorte Wilhelmshaven nach Kiel berufen wurde, mit der Stärke und dem Kriegswerte der europäischen Flotten, so zog der Kaiser in seiner Rede ein das Interesse der Marineoffiziere vollständig gefangen nehmendes Thema, welches als Directive für den Kriegsfall angelesen wird.

In unserer Marine denkt man, namentlich in den höheren Kreisen, noch heute mit schmerzlichem Bedauern an die Zeiten des Krieges von 1870–71 zurück, in denen unsere Flotte mit ihren Besatzungen, zu passender Zeit mit Erfolg verwendbaren Kräften in dem Kriegshafen an der Nordsee zurückgehalten und jegliche offensive Aktion ihr unterlag wurde. Damals mangelte nicht nur eine Strategie zur See, was durch die Kleinheit unserer Flotte erklärlich war, sondern auch der Taktik waren enge Fesseln angelegt, und noch heute erinnert man sich mit Bedauern der von oben ergangenen Ordre, welche dem Admiral Sachmann bei am 12. August geplanten, einen taktischen Erfolg versprechenden Angriff auf das französische Panzergeschwader bei Helgoland unterlagte. Wer jene Periode in unserer Flotte mit durchgemacht hat, dem ist die Niederlage, welche sich unserer besten Marineoffiziere im Vergleich mit der freien Thätigkeit der Landarmee damals bemächtigte, unaussprechlich im Gedächtniß geblieben. Aus dem Geiste, den die Rede des Kaisers in der Marineakademie athmete, hat das Offiziercorps der Marine die Ueberzeugung gewonnen, daß Zeiten dieser Art niemals wiederkehren werden. Im Gegentheil, das altpreußische, zur energischen Offensive drängende Element wird in etwaigen zukünftigen Kriegen auch bei unserer Kriegsmarine zur vollen Geltung kommen, trotzdem ihr der Gesamtlage nach die Situation der Defensive vorgeschrieben ist. „Der Angriff ist die beste Verteidigung“, dieser Grundgedanke wird in Zukunft taktisch in allererster Linie stehen, wenn nicht ausschließlich maßgebend sein. In gewissem Sinne sind so die Aufgaben unserer Panzerflotte, einschließlich der neuen Panzerfahrzeuge, der Küstenverteidigung und der seegebenden Torpedoboote und unter Einrichtung der geschützten Kreuzerflotten, ähnlich denen der Kavallerie zu Lande. Wie diese, so hat die Flotte in ihrem zur Schlacht bestimmten Theile in konzentrierter Kraft ihr Alles einzusetzen, um in wuchtigen, den Raßtaampf lachenden Ego den Feind zu vernichten.

In welcher subtilen, die höchste Geistesgegenwart mit der genauesten Beherrschung aller Eigenart paarenden Weise Geschwaderchef und Schiffskommandanten im Gewirre der Seeschlacht mit dem äußerst komplizierten Mechanismus ihrer Waffe, des Schiffs, zu rechnen haben, mit dessen Schnelligkeit, lebendiger Kraft, Drehungsvermögen, seinen Schutz- und Angriffsvorrichtungen, ferner mit der Artillerie und der so äußerst schwierigen Torpedowaffe, das wies der Kaiser den erlaucht lauschenden, mit Spannung seinen Worten folgenden Seoffizieren in einer so klaren Weise nach, als habe derselbe von Jugend an dem seemannischen Berufe angehört.

Dieser Vorgang ist von großer Bedeutung für die fernere Entwicklung und für den Dienstbetrieb sowie auch die kriegsmäßigen Manöverbungen unserer Marine. An die Offiziere und das gesammte Personal werden die höchsten Anforderungen in allen Lagen gestellt werden, und man bereitet sich darauf vor, einer sehr scharfen Kritik auch auf hoher See und in Bezug auf die fachwissenschaftliche Seite des Berufs unterzogen zu werden.

Aber nicht dies allein; wichtiger ist die Erkenntniß, daß die Kriegsführung zur See, wie sie im Friedensdienste bisher in den Manövern geübt wurde, einer veränderten Handhabung entgegengehen wird. Bisher traten die Geschwader zu den notwendigen Einzel- und Geschwaderübungen im Sommer zusammen, an deren Schluß gewöhnlich eine vorwiegend geschichtliche Uebung, bestehend in einer sogenannten „Hauptfestungsstrategie“, sich anschloß, deren Aufgabe es war, Einnahme oder Vertheidigung eines besetzten Seebodens zu üben. Daß daneben Seegeschichtliche Vorhergehungen waren, ändert nichts an der Thatsache, daß unsere Friedensmanöver sich vornehmlich auf dem Boden der Taktik bewegten. Hierin dürfte in Zukunft eine wesentliche Aenderung eintreten, die in demselben Maße zum präzisieren Ausdruck gelangen wird, in welchem der Flottenausbau sich seiner Vollendung nähert. In Zukunft wird man in jenem neuen System der Kriegsvorbereitung der Flotte, welches seit 1888 den jährlichen großen Seemannsversammlungen zu Grunde liegt, und auf die besten nautischen Perioden der Vergangenheit zurückgreift, das wahre Wesen der Kriegsführung zur See erblicken und dasselbe zur Geltung bringen. Die Strategie wird mit derselben Bedeutung auf den Seekrieg übertragen werden, welche sie im Landkriege seit jeher besessen. Nicht Geschwader allein und taktische, den Kampf selbst betreffende Schulung, sondern die Dirigierung der Flottentheile nach einem, die gesammten Seestreitkräfte in's Auge fassenden einheitlichen strategischen Plane, ihre Verwendung auf diesem oder jenem maritimen „Kriegstheater“, d. h. hier also z. B. auf dem Flügel unserer Flotte, oder in dem dieselben verbindenden natürlichen Engpaß, ja unter Umständen die Entsendung eines kommandierten, aus „besten Schiffen“ bestehenden Geschwaders dem Feinde weit entgegen auf dessen Anmarschlinie, um seine Dispositionen bereits im allerersten Beginn seiner Initiative zu zerören, das werden die maßgebenden Gesichtspunkte sein.

Den leitenden Offizieren eröffnen sich hier Aussichten, welche von ihnen die Erfüllung hoher, die ganze Rühmlichkeit des Personals herausfordernder Aufgaben verlangen; an die militärische Oberleitung unserer Seestreitkräfte werden dementsprechend ähnliche Anforderungen gestellt, wie an diejenige des Landheeres.

Der Inhalt des Vortrags des Kaisers, welcher hier nur in seinen Hauptzügen angedeutet werden sollte, ist vom Seoffiziercorps mit hoher Befriedigung aufgenommen worden. Für weitere Kreise, namentlich der Politik ist hierbei von wesentlichem Belang die Thatsache, daß die Direktiven in den kaiserlichen Ausführungen in weiser Selbstbeschränkung mit dem vorhandenen Material, resp. dem bestehenden Umfange der Verteidigungsgeschichte, wie sie im Reestablishmentplan von 1889 vorgezeichnet ist, rechnen, und sich von allen, bei oberflächlicher Kenntnisaufnahme der kaiserlichen Darlegungen etwa beschriebenen sogenannten „unseren Plänen“ durchaus fern halten. Mit dem 1870/71 in Geltung gewesenen System der „Defensive ohne jede ernste Offensiveunternehmung“ ist aber gründlich gebrochen!

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 14. April.

Heute Vormittag 11 Uhr fand ein feierlicher Trauergottesdienst in der Hauptkapelle Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm statt, an welchem Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm und Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl mit Gemahlin, der Frau Gräfin Rhena, theilnahmen. Ferner waren bei der Trauerfeier anwesend: die Obersthofmeisterin Frau von Holzing, Frau von Eisenbacher, die Obersthofmeisterin Frau von Laroche-Starkensfeld, die Obersthofmeisterin a. D. Frau von Schönau-Gulst, die Hofdame Freiin von Schönau und von Breen, die Gräfin Beauharnais, die Freiin von Selbened, der königliche Preussische Gesandte, Geheimrath von Eisenbacher, der Hofkammerherr Freiherr von Gemmingen, der Obersthofmeister Freiherr von Edelsheim, Staatsminister Dr. Turban, Geheimrath Freiherr von Ungern-Sternberg, der Chef des Generalstabs des 14. Armeecorps, Oberstleutnant von Kleist, die Flügeladjutanten Oberstleutnant Müller, Major Freiherr von Schönau und Hauptmann Freiherr von Gagern, der Legationsrath Dr. Freiherr von Babo, der kaiserlich russische Legationssekretär Gidler und der Cabinetssekretär von Chelius. Darnach nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimraths Dr. Hoff entgegen.

Es waren inzwischen nähere Nachrichten über die Beisetzung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga eingetroffen, wonach diese Feier schon Freitag den 17. in der kaiserlichen Gruft der Festungskirche in St. Petersburg stattfinden wird. Seine königliche Hoheit hatte die Absicht, sich dahin zu begeben, verzichtete aber darauf, in Folge dringenden Bittens höchstseines Auztes und nachdem höchstselber einen Theil dieses Winters leidend gewesen, wenn auch nur ungenügend. Dafür wird Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm sich nach St. Petersburg begeben und noch diese Nacht abreisen.

Die in vielen, auch hiesigen, Zeitungen verbreitete Nachricht, die verstorbene Großfürstin Olga sei von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland zum Verlassen

der Residenz in strafender Weise bewegt worden, können wir mit aller Bestimmtheit als eine böswillige Erfindung bezeichnen. Die hochselige Schwester Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs ist vielmehr auf's schmerzliche und tiefste berührt gewesen durch das den Kindespflichten in keiner Weise entsprechende Benehmen und Verhalten Höchstseines Sohnes, des Großfürsten Michael.

(Trauerkundgebung.) Nachdem in der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses Herr Oberbürgermeister Lauter anlässlich des Ablebens der Schwester Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, der Großfürstin Olga, den Gefühlen der Teilnahme der Einwohnerschaft Worte verliehen hatte, denen die Mitglieder des Ausschusses durch Erheben von den Sitzen zustimmten, hat sich der Stadtrat heute Vormittag in das Groß-Schloß begeben, um auch hier in Vertretung der Haupt- und Residenzstadt der allgemeinen Trauer über das erschütternde Ereignis Ausdruck zu geben. Im Laufe des gestrigen und des heutigen Tages hat eine große Anzahl von Personen aus allen Gesellschaftskreisen sich in die im Groß-Schloß aufliegenden Sitze eingestellt.

(Das Groß-Hoftheater) bleibt heute, anlässlich des Ablebens der Großfürstin Olga Feodorowna von Rußland, geschlossen. Uebermorgen gelangt Goethe's „Clavigo“ zur Darstellung, während es für Freitag bei der ursprünglich in Aussicht genommenen Aufführung („Jofel und seine Brüder“) bleibt. Die Aufführung von „König Heinrich IV.“ wird nun in der nächsten Woche erfolgen, die uns übrigens, am 23. April, den Geburtstag Shakespears bringt.

(Deutscher Schulverein.) Der angekündigte Familienabend des Deutschen Schulvereins zum Schutze des Deutschtums im Auslande findet am Mittwoch den 15. April, Abends 8 Uhr, im Saale der Vier Jahreszeiten statt. Die Mitglieder des Vereins samt Angehörigen, sowie die Freunde der Bestrebungen sind eingeladen. Ihre Mitwirkung an dem musikalischen und deklamatorischen Theil des Abends haben mehrere Damen und Herren zugesagt. Außerdem wird der Vorsitzende des Landesvereins, Herr Oberamtmann Dr. Groß aus Bretten, Mittheilungen machen über seinen Besuch in den vom Verein unterzogenen deutschen Gemeinden Böhmens und Tirols.

(Die vereinigten Radfahrer der Stadt Karlsruhe) werden die irdischen Räder des am 29. April 1785 in Karlsruhe geborenen und am 10. Dezember 1851 hier verstorbenen Erfinders des Fahrrad, des Herrn Dr. v. Sauerbein, vom alten Gottesacker, welcher seit Jahren geschlossen ist und demnächst eingeebnet werden soll, auf den neuen Friedhof überführen lassen. Nachdem die nötigen Vorbereitungen getroffen sind, wird der Akt der Beisetzung am Sonntag den 19. April d. J. Vormittags 10 Uhr, mit einer entsprechenden Feierlichkeit an der künftigen Beerdigungsstätte, welche die Stadtbehörde mit entgegenkommender Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt hat, vollzogen werden. Am Sonntag früh 9 Uhr versammeln sich die Radfahrer mit Maschinen und Standarten bei der Festhalle, von wo 9 1/2 Uhr die Abfahrt nach dem neuen Friedhof durch die Bahnhofsstraße, Döndstraße u. s. w. erfolgt. Um 11 Uhr bewegt sich der Zug zurück, und im „Grünen Hof“ finden sich die Radfahrer sodann zu einer geselligen Vereinigung zusammen. Für Nachmittags ist ein Ausflug in den „Dörsch“ nach Ettlingen in Aussicht genommen. Am Vorabend der Feier wird Herr Dr. Cathiau um halb 8 Uhr im großen Rathhauseale bei freiem Eintritt einen Vortrag über „v. Draiss und das Fahrrad“ halten. An den Vortrag schließt sich um 9 1/2 Uhr eine gesellige Vereinigung in den „Vier Jahreszeiten“ an.

(Heidelberger, 13. April. Todesfall.) — Pfalzgau-Militärverband. — Theater.) Am letzten Samstag starb dahier Herr Dr. jur. Mittermaier, ein Sohn des berühmten Geheimraths Mittermaier. Der Verstorbene, welcher ein Alter von 65 Jahren erreichte, hat sich mannigfache Verdienste um das städtische Gemeinwesen erworben. Mehrere Jahre hindurch war er auch Obmann des Stadtverordnetenverbandes. Er genoss in allen Kreisen der Bevölkerung große persönliche Achtung und man wird den Dahingegangenen noch lange in bestem Andenken behalten. — Der Pfalzgauverband des Militärvereins hielt gestern eine Vorstandssitzung ab. In derselben wurde das bisherige Präsidium durch Altkammern wiedergewählt und beschlossen, das diesjährige Gauverbandsfest in Weimar zugleich mit der dortigen Fahnenweihe am 7. Juni abzuhalten. — Die hiesige Theateraison hat gestern ihr Ende erreicht. Das Haus war bei den letzten Vorstellungen immer ausverkauft; es schien, als wollte das Publikum, ehe es auf mehrere Monate Abschied vom Theater nahm, sich daran erst noch so recht von Herzen sättigen. Die Darbietungen waren im Großen und Ganzen derart, daß man an denselben Genuß finden konnte.

(Großherzogliches Hoftheater.) S. Von den zahllosen Uebernarrungen der Fausstige hat nur die in ihren wesentlichsten Zügen dem Faust Goethe's nachgebildete Oper „Margarete“ von Gounod sich ein ursprünglich begeistertes Publikum zu schaffen und ein den vielen Schönheiten der Partitur freundschaftlich getreues Auditorium bis auf den heutigen Tag zu erhalten vermocht. Wenn wir davon absehen, daß die Textdichter der Gounod'schen Oper die große Idee des Faust nur ganz flüchtig streifen und aus ihm einen Liebhaber machen, der lediglich um der zur Hauptperson des Werkes gewordenen Margarete willen da ist — wenn wir ferner über all den in schlechtem Sinne opernhaften Zuthaten der französischen Autoren ein Auge zudrücken und uns vor Allem bemühen, nicht an den Goethe'schen Faust zu denken, wenn wir den Gounod'schen auf uns wirken lassen wollen, so kann man die Oper „Margarete“ um der ganz bedeutenden melodischen Erfindung Gounod's und um der wirklich vornehmen Größe, mit welcher derselbe einige wesentlichste Scenen, so namentlich das Begegnen Werthens mit den Studenten, die Gartenscene und Valentins Tod gestaltet hat, als Oper eben recht gern haben. Wenn nun gar, wie dies gestern der Fall war, Herr Hofoperndirektor Motz mit seinem bedeutenden Reproduktionsvermögen sich der „Margarete“ annimmt, so erstreben die Lichtpunkte der französischen Partitur in hellem Glanze und gewinnen neuen Reiz selbst für solche, die an der allerdings etwas vorherrschenden Süßigkeit dieser Musik Ueberdruß gefunden hatten. Neben dem allgemeinen Interesse, welches die sehr hübsch inscenirte Oper somit dem Publikum einflößen mußte, gewann die Vorstellung am letzten Sonntag erhöhte Bedeutung dadurch, daß in den Partien der Margarete und des Faust unsere neu engagirten Opernmitglieder, Frä. Arnold und Herr Lang, ihr zweites und recht erfolgreiches Debüt absolvirten. Frä. Arnold ließ uns als Gretchen alle bei ihrer Agathe bereits zu Tage getretenen Vorzüge und Mängel der Stimme in viel auffälligerer Weise wahrnehmen und überraschte uns zudem

durch die Entfaltung einer recht respectable Reifheit, die wir bei der etwas passiven Veranlagung ihres Stimmtones kaum vermutet hatten. Zweifellos erscheint es uns nach diesem zweiten Debüt jedenfalls, daß wir, was Stimmittel anbelangt, in Frä. Arnold eine ungewöhnlich vielversprechende Kraft gewonnen haben, und so können wir nur wünschen, daß unermüdete und ernste Studien die junge Künstlerin alles das noch gewinnen lassen, was ihr einstweilen zu schöner künstlerischer Vollendung ihrer Leistungen mangelt. Das wäre zunächst ein deutlicheres Sprechen und besonders eine unterschiedlichere Wiedergabe der Vokale, von denen namentlich das e einer besseren Behandlung bedürftig ist, ferner ein freieres Herausbringen der Piano-Töne bei mehr geöffneter Mundstellung und schließlich ein bedeutenderes Darstellungsvermögen. Hoffentlich werden die musikalischen Vorkände und der Regisseur unserer Oper es an seiner Nähe fehlen lassen, um dieses schöne Talent zu voller Entfaltung zu bringen. Herr Lang bot als Faust eine überraschende Leistung, und wenn seine Stimme vielfach, besonders im ersten Akte, noch kraftvoller und jugendlicher klang als neulich im „Freischütz“, so hatten wir im weiteren Verlauf der Oper oftmals Gelegenheit, uns über die feine und vollbewußte Gesangsart des jungen Künstlers aufrecht zu freuen. Nicht den derberen Kraftwirkungen im ersten Akte gelangen Herrn Lang die schwierigen Partien des dritten Aktes, die geträumelte Cavatine und das Liebesduett, am vorzüglichsten und nur in der Kammermusik mit Valentin war der Faust etwas unhörbar geworden und verriet damit eine gewisse Schwäche der Mittelstimme, die gegen die kraftstrotzenden bequemen Stimmlagen seiner beiden Partner nicht recht aufkommen konnte. Einige Sorgfalt wird Herr Lang auch noch der Tonbildung auf den Vokalen e und i zuwenden und diese mit etwas weniger gehobenen Jotenrücken hervorbringen lernen müssen. Durch die zu hohe Bildung der Junge wird das im Munde sich bildende Ansatzoehr so sehr verengt, daß der nun mit einiger Gewalt durchzupressende Luftstrom dem folgerweise erzeugten Tone jenen scharfen und gelenden Klang verleiht, den wir beim Faust des Herrn Lang mehrfach hörend empfanden. Was Herr Lang als Darsteller leistete, muß in Anbetracht seiner Anfängerschaft als recht respektabel bezeichnet werden. Viele Freunde hatten wir an dem vortrefflichen Repitist des Herrn Heller, der gefänglich und auch darstellerisch ganz auf der Höhe seiner Aufgabe stand und namentlich das Rondo vom goldenen Korb und die Beschwörung des Nachtzambers mit geradezu satanischem Gewalt vortrug. Herr Cordts als Valentin sang und spielte, wie er immer singt und spielt, und wurde für das Materielle seiner Leistung vom animirten Sonntagspublikum recht lobhaft beachtet. Frau Harlach war in ihrem Auftreten ebensowenig ein Siebel, als Herr Cordts ein Valentin war. Frä. Friedlein war eine gute Marie Schwerdtlein, Herr Beyer ein guter Brand, und recht frisch und lebensvoll klangen die Chöre, deren kleine Tempofchwankungen wir wohl darauf zu schieben haben, daß Personal und Dirigent sich in dieser Ausführung fremd gegenüber standen, da Herr Motz erst in letzter Stunde die Direction der Oper an Stelle des verstorbenen Herrn Ruczel übernommen hatte. Recht flott agierte unser Balletpersonal und namentlich die sehr schön ausgeübte Tanzpantomime des Frä. Maria half uns über die widerwärtige Scene in Werthens's Palast hinweg.

Verschiedenes.

W. Bukarest, 14. April. (Tel.) Die rumänische Akademie der Wissenschaften hielt anlässlich des fünfzigjährigen Jahrestages ihrer Gründung gestern unter dem Vorherrscheiner Majestät des Königs und in Gegenwart der Königin sowie des Kronprinzen eine feierliche Sitzung ab. Der König hielt eine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache, die Königin verlas ein bisher noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Sodann wurden Gedenkmedaillen an die Mitglieder der Akademie verteilt. Abends fand ein Galadiner von 70 Gedecken zu Ehren der Mitglieder der Akademie statt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 14. April. Der Reichstag setzte heute die Beratung der Novelle zur Gewerbeordnung bei § 134 a. (Arbeitsordnung für Fabriken mit mindestens 20 Arbeitern) fort. Unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrags auf Ausdehnung des Paragraphen auf alle Fabriken wurde der Artikel unverändert angenommen.

Zu 134 b. (Inhalt der Arbeitsordnung) lagen Abänderungsanträge der Abgg. Auer, Gutfleisch und Stumm vor. Bebel erkannte an, daß mit dem Paragraphen eine Besserung des gegenwärtigen Zustandes angestrebt werde, dieses Bestreben gehe aber nicht weit genug.

Handelsminister Febr. v. Berlepsch hielt für große Betriebe mit vielen gefährlichen Maschinen empfindliche Strafen für unentbehrlich und bat um die Wiederherstellung des von der Regierung beantragten höchsten Strafmaßes im doppelten Betrag des ordentlichen Tagelohns. Nach längerer Debatte zwischen den Abgg. Stumm und Bebel wurde der Paragraph in der Fassung der Kommission angenommen. Ebenso wurde § 134 c. (Verbindlichkeit der Arbeitsordnung für Arbeitgeber und Arbeiter) angenommen. Fortsetzung morgen 11 Uhr.

Berlin, 14. April. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Major v. Wischmann wurde durch Allerhöchste Ordre unter dem Ausdruck der besonderen Zufriedenheit von dem Kommissorium eines Reichskommissars von Ostafrika in Gnade entbunden. Das Anerbieten des Reichskanzlers, weiterhin als Kommissar zur Verfügung des Gouverneurs dem Reichs Dienste zu leisten, hat v. Wischmann angenommen, gleichzeitig aber einen dreimonatlichen Urlaub für Europa erbeten und erhalten.

Essen, 14. April. Der hiesige, etwa 1500 Mitglieder zählende Evangelische Arbeiterverein beschloß, Protest gegen das vaterlandslose Gebahren der deutschen Delegirten zum Pariser Arbeiterkongress, sowie gegen einen allgemeinen Streik zu erheben, mit der Erklärung, sie würden an einem Streik sich nicht beteiligen. Gleichzeitig drückte der Verein Gefühle des Dankes und Vertrauens für Seine Majestät den Kaiser aus und forderte alle evangelischen Arbeitervereine Deutschlands auf, ähnliche Kundgebungen zu veranstalten.

Paris, 14. April. In der Angelegenheit des vom Prinzen Jerome hinterlassenen Testaments meldet der „Figaro“: Die Testamentsvollstrecker erklärten, das Testament werde seinem Inhalte gemäß vollzogen werden. Die Sichtung der nachgelassenen Schriftstücke erfolgte ohne Hinderniß, im Einvernehmen mit dem Universalerben, Prinzen Ludwig. Mehrere Blätter hatten nämlich gemeldet, daß zwischen den Erben des Prinzen Jerome und den Testamentsekreturen Zwistigkeiten entstanden seien, indem Prinz Ludwig sich den Bestimmungen des Testaments nur theilweise gefügt und die Testamentsvollstrecker in ihrer Arbeit behindert habe.

Paris, 14. April. Das „Journal officiel“ theilt mit, daß der Gouverneur Bailly beauftragt worden sei, Maßnahmen zu treffen, um die bei Grandbassan getödteten Franzosen zu rächen und die Unruhen im Senegalgebiet zu unterdrücken.

Familiennachrichten.

Carlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 13. April. Gustav Georg Wilhelm, B.: Gg. Wilh. Winterbauer, Werkmeister und Aufseher. — Marie Sofie, B.: Placodus Papazadi, Handschuhfabrikant. — 14. April. Sofie Eugenie, B.: Franz Kurz, Gipser. Heirathen. 13. April. Johann Weber von hier, Schuhmacher hier, mit Katharina Weiß von hier. Todesfälle. 13. April. Anna, Ehefr. von Franz Friedlein, Schreiner, 47 J. — 14. April. Karoline, Wwe. von Albrecht v. Merkl, k. k. Oberreich, Oberstin, 70 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Carlsruhe.

April.	Barom. zum	Therm. in C.	Abf. Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Simmel.
13. Nachts 9 U.	750.3	+3.5	4.6	78	E	bedeckt
14. Morgs. 7 U.	751.4	+2.6	4.8	85	SW	„
14. Morgs. 2 U.	751.5	+7.6	4.6	59	W	„

Wasserstand des Rheins. Magan, 14. April. Morgs., 4.15 m, gefallen 15 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Carlsruhe.

Wetterkarte vom 14. April, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung hat auch in den letzten 24 Stunden eine wesentliche Aenderung nicht erfahren. Während, wie bisher, hoher Druck im hohen Norden lagert, bildet ganz Mittel- und Südeuropa ein Gebiet niedrigen Druckes, in welchem Minima zwischen Elbe- und Weichselmündung, sowie jenseits der Alpen zu erkennen sind. Das Wetter ist unter der Einwirkung dieser beiden Minima trüb, zu Niederschlägen geneigt und kalt geblieben; dieser Witterungscharakter wird sich voraussichtlich auch in der nächsten Zeit noch erhalten.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 14. April 1891.

Staatspapiere.		Börsener Bank	
3 1/2% D. Reichsanl.	86.25	Ränderbank	191 1/2
4% D. Reichsanl.	106.10	Bausparien.	
4% Preuss. Kom.	106.65	Schw. Nordostb.	143.40
4% Baden in A.	101.70	Bombarden	102.—
4% „ in W.	103.85	Galizier	187.50
Deherr. Goldrente	97.40	Elbthal	195 1/2
Silberrent.	80.90	Hess. Ludwigsb.	115.10
4% Ungar. Goldr.	92.20	Gothard	155.10
1880r. Russen	99.30	Weschel und Sorten.	
II. Orientanleihe	76.—	Wechsel a. Amst.	168.57
Italiener comp.	93.30	London	20.37
Ägypter	98.20	Paris	80.77
Spanier	76.30	Wien	175.90
Boll-Türken	92.40	Napoleonsd'or	16.18
5% Serben	91.80	Privatdiskonto	2 1/2
Banken.		Bab. Runderfabrik	84.50
Kreditaktien	263 1/2	Kaschb. Rf.	
Dist.-Kommantib.	207.60	Kreditaktien	263 1/2
Basler Banker.	158.40	Diskonto-Kom.	208.20
Darmstädter Bank	150.50	Staatsbahn	216 1/2
Handelsbank	147.50	Bombarden	108 1/2
Deutsche Bank	155.80	Deutsche Bank	155.80
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	164.60	Kreditaktien	301.—
Staatsbahn	108.—	Marknoten	57.02
Bombarden	52.—	Ungarn	106.40
Dist.-Kommantib.	207.10	Staatsbahn	246.50
Marienburg	71.60	Landesbank	111.
Dortmunder	67.60	Paris.	
Carrahütte	123.70	3% Rente	94.87
Landesbank	—	Spanier	76 1/2
		Türken	19.02
		Ottomane	614.—

Todesanzeige.

2.327. Karlsruhe. Heute Nacht 12^{1/2} Uhr ist unsere innig geliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Tante,

Frau Caroline von Merkl,
geb. Baumgärtner,

Witwe des f. l. Obersten Albrecht von Merkl nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Mathilde Mendelssohn-Bartholdy,
geb. von Merkl.

Karlsruhe, den 14. April 1891.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 15. April, Nachmittags 3^{1/2} Uhr, vom Trauerhause, Stephaniensstraße 90, aus statt.

Todesanzeige.

2.323. Heidelberg. Samstag den 11. April, Abends 9 Uhr, verschied nach langem Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater,

Herr Dr. jur. Franz Mittermaier,

nach vollendetem 65. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten
Heidelberg, den 13. April 1891.

Frau Dr. Marie Mittermaier, geb. Foppert,
Carl Mittermaier, Referendar,
Bertha Neumann, geb. Mittermaier,
Dr. Wolfgang Mittermaier, Rechtspraktik.,
Adelheid Mittermaier,
Dr. Ludwig Neumann, Professor in Freiburg.

Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Köln a. Rhein.

Grundcapital 3,000,000 Mk.

Gezahlte Entschädigungen bis Ende 1890
über 2,200,000 Mk.

Wir zeigen hiermit unsern verehrlichen Versicherten und dem Versicherungnehmenden Publicum ergebenst an, dass wir unterm heutigen Tage **neue, noch günstigere und vorthellhaftere Bedingungen als bisher, für die Einzel-Unfall-Versicherung** eingeführt haben.

Auf Wunsch sind wir gern bereit, bestehende Policen nach den neuen Bedingungen kostenfrei umzuschreiben.

Gleichzeitig empfehlen wir uns zum Abschluss von Einzel-, Passagier-, Seemanns- und Einzel-Collectiv-Versicherungen für sämtliche Beamte und Werkmeister industrieller Werke, denen ganz besondere Vortheile eingeräumt werden, sowie auch zum Abschluss von Haftpflichtversicherungen für in einem Etablissement vorübergehend anwesende Betriebsfremde u. s. w.

Jede gewünschte Auskunft wird von der Direction, sowie dem mitunterzeichneten General-Vertreter bereitwilligst ertheilt.
Köln, den 7. April 1891.

Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
Die Direction:
F. Korth.

G. Rappolt in Karlsruhe, Kaiserstrasse 168.

Norddeutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

2.322.

Rechnungsabschluss für das 22. Verwaltungsjahr 1890.

Einnahmen:

Prämien-Reserve aus 1889	M.	936,853.97
Schaden-Reserve aus 1889	"	120,787.
Prämien-Einnahme in 1890	"	3,996,381.84
Zinsen	"	117,063.89
	M.	5,171,086.70

Ausgaben:

Bezahlte Brandschäden	M.	989,589.14
Prämien an Rückversicherer	"	2,169,872.80
Provisionen, Courtagen, Agenturkosten und Steuern	"	302,911.85
Bewaltungskosten	"	254,231.99
Cours-Verlust und Abschreibung auf Werthpapiere	"	21,657.56
	M.	3,738,263.34
Ueberschuss	M.	1,432,823.36

Hierbon werden zurückgestellt:
Reserve für bekannte Schäden M. 105,156. —
Prämien-Reserve für laufende Versicherungen " 913,254. 52
Reingewinn M. 414,412. 84

Hierbon werden verwendet:
Zur Kapital-Reserve (nach gesetzlich erforderlicher 5% = M. 20,720. 64) M. 50,000. —
Dividende an die Aktionäre 20% (M. 300 pr. Aktie) 300,000. —
Tantieme des Aufsichtsraths u. des Vorstandes 45,000. —
Beitrag zum Pensions- und Unterstützungsfonds für die Beamten der Gesellschaft 10,000. —
Gewinn-Vortrag, welcher der Prämienreserve zu überweisen ist 9,412. 84
414,412. 84

Debitores. Bilanz am 31. December 1890. Creditores.

Debitores		Creditores	
M.	8	M.	8
Verbindlichkeit der Aktionäre	6,000,000	Aktienkapital	7,500,000
Becksel	182,622	Kapital-Reserve	565,794
Effekten	1,004,166	Prämien-Reserve	913,254
Hypotheken	1,337,500	Schaden-Reserve	106,156
Gesellschaftshaus	400,000	Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds	43,463
Guthaben bei Banken	320,255	Nichterbahnte Dividende pr. 1888 und 1889	1,350
Cassensaldo	6,697	Rückversicherer u. Agenturen	599,090
Agenturen und Rückversicherer	891,280	Reingewinn pro 1890	414,412
	10,142,521		10,142,521

C. H. BURK, STUTTGART.



Prämirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883.

Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à ca. 100, 250 und 500 Gramm.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurzgebrauch.
Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz) Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Stillständen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1. — M. 2. — und M. 4. 50

Burk's China-Malvasier. ohne Eisen, süss selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1. — M. 2. — und M. 4. —

Burk's Eisen-China-Wein. wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1. — M. 2. — und M. 4. 50

Man verlange ausdrücklich Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte Beschreibung sowie meinen auf jeder Etiquette befindlichen Namenszug.
Detail-Verkauf nur in Apotheken.

Religiöse Versammlungen

im Saale der Eintracht vom 12. bis 26. April

jeden Nachmittags um halb 4 Uhr und jeden Abend um 8 Uhr.
Redner: Prediger Schrenk. Jedermann ist eingeladen.

Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg - New-York

vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen

von Hamburg nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-Afrika	Mexico
La Plata		Havana

Nähere Auskunft ertheilen Hch. Lechleitner, Hch. Strohmayer, Herrenstrasse 8, in Karlsruhe; Hirsch-Friedl in Jöhlingen b. Durlach; Jakob Kern in Mühlburg bei Karlsruhe; F. K. Immer, Weingarten, A. Durlach.

2.299. 2.

Stuttgart. H. G. Gutekunst's Kunstauktion No. 43.

Am 28. April und ff. Tage Versteigerung einer vorzüglichen Sammlung von Kupferstichen und Zeichnungen alter und neuer Meister, wie: Albrecht Dürer, Baldini, Scham, Breda, Campagnola, Dürer, Fogliano, Francia, Filippo Lippi, Mantegna, Meister E. S. 1466, Medicien, Montagna, Nielli, Ornamente, Raimondi, Rembrandt; ein sehr reiches Werk von Ribinger, Robertta, Schongauer etc., ferner Grabstichblätter von Verdic, Desnoyers, Dupont, Felsing, Forster, François, Longhi, Morgen, Müller, Tschudi etc.

Gew. Katalog gratis gegen Porto-Urtrag, illust. mit 8 Holzsgr. M. 3.
H. G. Gutekunst, Kunsthandlung, Stuttgart, Olgastrasse 1b.

Aethersische Harz-Oel-Farben

Die Mussinifarben

übertreffen jede andere Oelfarbe an Klarheit und Leuchtkraft.

Prof. Dr. G. Bodenmüller, Karlsruhe, Kaiserstrasse 158.

2.319. Nr. 1150. Ettlingen.

Bekanntmachung.

Indem wir zur öffentlichen Kenntniss bringen, daß bei der heute vorgenommenen Verloosung von nachstehenden, am 1. August l. J. zur Rückzahlung gelangenden städtischen Obligationen die beigelegten Nummern gezogen worden sind, bemerken wir zugleich, daß die Einlösung sowohl der fälligen Coupons als der rückzahlbaren Obligationen bei den mit Einlösung der ersteren betrauten Zahlstellen erfolgt und eine weitere Verzinsung von dem bezeichneten Zeitpunkt ab nicht mehr stattfindet; gezogen wurden:
Lit. A. Nr. 14. 139. 275.
" B. Nr. 5. 121. 138. 279. 384. 410. 427. 429. 527. 610. 642.
" C. Nr. 89. 146. 154. 161. 231. 280. 283. 461. 486.

Gleichzeitig fügen wir bei, daß von im Jahre 1890 zur Heimzahlung gelangenden Obligationen Lit. C. Nr. 164, 334, ferner vom 1884er Anlehen Lit. C. Nr. 159 und 275 bis jetzt nicht zur Einlösung gelangten.
Ettlingen, den 13. April 1891.
Der Gemeinderath.
Gros. Guntber.

2.321. Mannheim. Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Gebrüder Klein in Mannheim soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses auf die nachträglich anerkannten Forderungen eine Abschlagsvertheilung von 40 Prozent stattfinden.

Hierzu sind verfügbar rund 15,500 M. Zu berücksichtigen sind 14 M. 99 Pf. bevorrechtigte und 13,365 M. 75 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen.
Mannheim, 11. April 1891.
Der Konkursverwalter:
Dr. Stern,
Rechtsanwalt.

Bürgerliche Rechtspflege.

2.310. Nr. 11,721. Forzheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Traubenwirths Friedrich Eger in Neuhäusen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniss der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf
Montag den 4. Mai 1891,
Vor mittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.
Forzheim, 11. April 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Rittelmann.

2.320. Karlsruhe. Nr. 4082. Karlsruhe. Die Ehefrau des Wirths Carl Friedrich Schwegler, Margaretha, geb. Ras in Springen, vert. durch Rechtsanwält Brombacher in Forzheim, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.

Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Großh. Landgericht daber, Zivilkammer III, ist bestimmt auf
Samstag den 30. Mai 1891,
Vor mittags 8^{1/2} Uhr.
Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 11. April 1891.
Gerichtsschreiber
des Großh. Landgerichts.
K. Heinsheimer.

2.320. Karlsruhe. Nr. 1026. Kislau. Die Lieferung unseres Bedarfs an Steinkohlen für 1. Mai 1891/92, und zwar:
1400 Zentner Ia Rubrer Fettschrot,
1000 " Ia gewaschene und geliebte Rußkohlen,
soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote hierauf — frei Wagen Station Langenbrücken — wollen höchstens bis 30. d. Mts. verschlossen und mit Aufschrift versehen anher eingereicht werden.
Die Bedingungen liegen hier und bei Großh. Amtsstelle (Dereinnnehmer) Mannheim zur Einsicht auf.
Kislau, Post Dingsolsheim,
den 6. April 1891.
Großh. Verwaltung
des polizeilichen Arbeitsamtes.
(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Buchhandlung.